

Interview „Mehr Bewusstsein für Obdachlose“

Multimorbidität ist das „Markenzeichen“ vieler obdachloser Menschen. Niederschwellige medizinische Betreuung hilft und wird auch angenommen.

Wie viele Menschen derzeit in Österreich auf der Straße leben, ist nicht genau bekannt. In Wien sind rund 5.000 obdachlose Menschen durch die Tätigkeit der Sozialarbeiter erfasst. Das ärztemagazin sprach über die medizinische Versorgung von obdachlosen Menschen mit Dr. Walter Löffler, dem medizinischen Leiter vom neunerHAUS, einem Wiener Sozialverein, der Wohnraum und medizinische Versorgung für obdachlose Menschen anbietet.

ärztemagazin: Ab November müssen obdachlose Menschen in Wien für eine Notschlafstelle bezahlen. Ist eine solche Regelung auch für die Anspruchnahme medizinischer Dienste vorgesehen?

Löffler: Viele obdachlose Menschen haben auf ihrem Weg so viele Ressourcen verloren, dass sie nicht mehr in der Lage sind, am bestehenden Gesundheitssystem teilzunehmen.

Um diese Versorgungslücke zu schließen, hat der Verein neunerHAUS vor rund fünf Jahren mit der medizinischen Betreuung begonnen. Von unserer Seite wird sich an diesem Setting nichts ändern. Ein möglichst niederschwelliger, barrierefreier Zugang zur medizinischen Versorgung soll weiterhin möglich sein.

ärztemagazin: Welche medizinischen Angebote gibt es für Obdachlose?

Löffler: Die aktuell zehn neunerHAUS-Ärzte bieten in 16 Übergangs- und Dauerwohnhäusern niederschwellige Betreuung in regelrechten Ordinationen an. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre ist die neunerHAUS Zahnarztpraxis für Obdachlose entstanden. Unsere Angebote werden sehr gut angenommen, und auch die Compliance ist zufriedenstellend. Weiters betreut der Louise-Bus Obdachlose in Wien und steuert neuralgische Orte wie Bahnhöfe an.

ärztemagazin: Welche Schwierigkeiten gibt es bei der medizinischen Versorgung obdachloser Menschen?

Löffler: Das größte Problem ist die lange Abwesenheit von der gesundheitlichen Versorgung. Obdachlose Menschen haben ihre Gesundheit auf ihrer Werteskala weit nach hinten gereiht und weisen chronifizierte Erkrankungen auf, die mit zahlreichen Komorbiditäten einhergehen. Multimorbidität ist ein deutliches Indiz für obdachlose Menschen – mitunter haben Patienten mehr als 15 Diagnosen gleichzeitig.

Spitzenreiter sind Infektionserkrankungen und Atemwegserkrankungen. Schätzungsweise 70 bis 95 Prozent der obdachlosen Menschen haben eine psychiatrische Diagnose – genau wissen wir es nicht, weil sich viele durch fehlende Krankheitseinsicht einer Betreuung entziehen. Die Erkrankungen reichen von Depressionen und Belastungsreaktionen über Suchterkrankungen und Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises bis hin zu organischen Störungen des Gehirns.

ärztemagazin: Was würden Sie sich zukünftig für die Betreuung obdachloser Menschen wünschen?

Löffler: Die Obdachlosen-Problematik darf nicht versteckt werden. Es sollte klar sein, dass Menschen aus unterschiedlichen Gründen obdachlos werden. In vielen Fällen steckt auch Krankheit dahinter, und bekanntlich schafft Krankheit Armut. Ich würde mir mehr Bewusstsein seitens der Öffentlichkeit und der Politik wünschen, um den Ärmsten der Armen systemische Hilfe zu gewährleisten, wenn es ihnen durch ihre Krankheit nicht gelingt, sich selbst zu organisieren.

Interview: Mag. Nicole Martinek

Der Wiener Sozialverein neuner-HAUS bietet obdachlosen Menschen Wohnraum und medizinische Versorgung.

Nähere Informationen unter: neunerhaus.at

Spenden unter: RLB NOE-Wien, Spendenkonto 5.929.922, BLZ 32.000

© MMA 2010, ärztemagazin 42/2010



Obdachlose Menschen haben ihre Gesundheit weit nach hinten gereiht und leiden häufig an chronifizierten Erkrankungen mit zahlreichen Komorbiditäten